

Offener Brief an alle Mitglieder von ISOR
Chemnitz, Januar 2017

DER TAG DANACH

oder wie ich mit der Entscheidung des BVG zukünftig leben werde

Liebe Vereinsmitglieder, Kampfgenossen, Weggefährten und Freunde

Voranstellen möchte ich, dass ich stolz darauf bin was wir gemeinsam als Sozialverband bisher erreicht haben

Das wichtigste voran: **UNS GIBT ES IMMER NOCH**

Die Erfolge im Klageverfahren vor dem BVG 1999 bestanden in der Anhebung der willkürlich festgelegten Strafrente von 0,7 Rentenpunkte pro Jahr auf 1,0 Rentenpunkte pro Jahr für die Mitarbeiter des MfS und die Aufhebung der vorher begrenzt, gestaffelte Rentenberechnung für alle anderen bewaffneten Organe der DDR bis zur Beitragsbemessungsgrenze.

Selbstverständlich macht mich die Entscheidung des BVG vom 07.11.2016, die Ablehnung der Verfassungsbeschwerde zu § 7 AAÜG, betroffen.

Betroffen deshalb, weil die Richter des BVG mit einer nicht in Worten zu beschreibenden Überheblichkeit mich als Mensch ignorieren, mich damit versuchen in diesem Land auszugrenzen und an den sozialen Rand zu schieben. Anscheinend nach dem Motto:

„was will denn der noch, soll froh sein, dass er hier noch leben darf, die alte rote Socke“.

Hallo ihr da oben, wer bin ich denn für euch? Wer sind wir für euch, **W i r**, die in der DDR gelebt, gearbeitet und unsere Rentenansprüche durch ehrliche Arbeit erworben haben.

Gelinde gesagt, ich ärgere mich, es beleidigt mich und das will ich mir so nicht gefallen lassen. Jetzt werde ich wirklich ein bisschen böse.

Fakt ist, diese Entscheidung unserer obersten Richter und das Urteil dieser Herren zum Antrag über das NPD-Verbot zeigen mir ganz deutlich, dass in diesem sogenannten Rechtsstaat das Recht anscheinend nach der Straßenverkehrsordnung gesprochen wird, „rechts geht vor links“.

Ich weiß nicht, wie unser Vorstand entscheiden wird, ich weiß auch nicht, ob die Anwälte noch Möglichkeiten für den Rechtsweg sehen, das gilt es abzuwarten.

Unabhängig davon habe ich bereits eine Entscheidung für mich getroffen. Diese ist nicht ganz taurisch, aber nun aktueller denn je.

DER TAG DANACH

das ist für mich der Tag davor, der Beginn für einen neuen Wegabschnitt.

In den letzten Jahren, seitdem ich Strafrentner geworden bin, habe ich mich bei ISOR stärker engagiert. Als Rentner muss man ja etwas für seine Rente, besonders wenn man sie nicht im vollen Umfang bekommt, tun. D.h., ich wollte die notwendigen Rentenansprüche dafür erwerben. Das ist diesmal, ganz salopp formuliert, auf dem Rechtsweg nicht aufgegangen.

Ich habe in diesen Jahren viele Menschen kennengelernt, Genossen, Freunde, Weggefährten, die mein Anliegen und das von ISOR immer unterstützt haben.

Dafür möchte ich mich persönlich bei diesen Personen, Vereinen, Vereinigungen und Parteien bedanken.

Ein malaiisches Sprichwort sagt, dass man zwar alles anfassen kann, aber nur mit dem Herzen fühlen, was hinter den Dingen steckt.

Mein Herz sagt mir, du warst nicht immer vollkommen, aber dein Lebensweg war richtig. Und mein Verstand (Funktionalität neurologisch testiert) sagt mir, dass ich noch nicht am Ende bin und ich noch vieles von dem zu erledigen habe, was mir vor fünfzig Jahren die alten Kommunisten, die für mich bürgten, mit auf den Weg gegeben haben.

Deshalb habe ich für mich, folgerichtig entsprechend meines bisherigen Lebens, eine Entscheidung getroffen:

Ich werde weiter für mein Recht, meine ureigensten Bürgerrechte, kämpfen.

Wohl wissend, es wird ein langer und schwerer Kampf.

Aber mir wurde in den letzten Jahren, als ich mich aktiver in die „linke“ Politik eingebracht habe, bewusst, dass es in diesem Spektrum viele Kampfgenossen, Mitstreiter und Weggefährten gibt. Allein wenn es darum geht, für eine Welt ohne Krieg (meine Freiheit wird nicht am Hindukusch entschieden, das muss ich hier und vor allem ich selbst tun), für soziale Gerechtigkeit (Stichwort: Renten, Löhne in Ost und West...) und gegen Faschismus jeder Schattierung einzutreten, sehe ich mich in einer breiten Front.

Diese breite Front spüre ich auch beim „Machen“ der Internetseite www.linkesufer.de und es macht mich schon ein wenig stolz, dabei sein zu dürfen, in diesem breiten Spektrum von Vereinen, Verbänden, Organisationen und Initiativen.

Allerdings mogeln sich dort gern einige darunter, die sagen, ich hätte einem Unrechtsstaat gedient und bin deshalb wohl auch ein Unmensch (welch ein Unrecht, dass viele Jahre deutsche Soldaten nur in den Kasernen rumsitzen mussten und nicht fern der Heimat den Heldentod sterben durften), gut, diesem Widersinn muss man konsequent entgegentreten.

Nur eine Frage muss ich hier stellen, wem nutzt das und wer finanziert das.

Für die Personen, die dahinterstehen, will ich meine Kraft und meine mir noch verbleibende Lebenszeit nicht verschwenden, das sind sie nicht wert.

Für mich ist die Marschrichtung ganz klar, soziale Gerechtigkeit kann es nur in einer Gesellschaft geben, in der das, was gesellschaftlich erwirtschaftet wird, auch für die Gesellschaft und die, die den Ertrag erwirtschaftet haben, verwendet wird. In welcher Form auch immer, mit den gegenwärtigen ökonomischen Strukturen ist das nicht machbar und da die aktuell herrschenden Parteien nicht bereit sind, diese Strukturen zu verändern, muss man dort ansetzen: Ein außerparlamentarisches breites Spektrum schaffen, was diese Ziele unterstützt und eine parlamentarische linke Opposition, die diesen Namen auch verdient.

Das ist meine Vision, dafür will ich einstehen.

Möglicherweise erlebe ich noch Ansätze davon. Aber ich kann einfach nicht damit leben, dass, das was die Kontenrevolution 1990 als das „allein selig machende“ Gesellschaftssystem etabliert hat, die Zukunft meiner Kinder, Enkel und Urenkel bestimmen soll.

Deshalb appelliere ich an Euch, bleibt eurer Überzeugung treu.

Bleibt politisch aktiv und vergesst nie die Worte „Brüder in eins nun die Hände“.

So ganz nebenbei bemerkt, wir wären geschlossen auftretend, die stärkste Kraft in dieser Stadt. Wir könnten, wenn wir es denn wollen, etwas bewegen.

Von Beileidsbekundungen bitte ich abzusehen, aber ich freue mich über jeden Mitstreiter und bin für Gedanken, Hinweise und Unterstützung dankbar.

Immer noch aufrecht gehend, ungebeugt und gerade, (trotz Gauck, Heitmann und Knabe)

Heinz Krummey